

Schüler rekonstruieren die Synagoge virtuell

Starkes Projekt am Geilenkirchener Gymnasium und ein Zeichen gegen Antisemitismus. Das Thema ist momentan aktueller denn je.

VON SIMONE THELEN

GEILENKIRCHEN Leider ist das Thema so brisant wie lange nicht. Nach dem Angriff der Hamas auf Israel, der auch hierzulande zu Aufrufen zu Gewalt geführt hat, machen sich jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürgern Sorgen um ihre Sicherheit in Deutschland. Auch bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Geilenkirchener Synagoge – Eine virtuelle Rekonstruktion“ am Montagmorgen durfte der Streifenwagen vor dem Bischöflichen Gymnasium St. Ursula nicht fehlen. „Nur vorsorglich“, meinte Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld beim Betreten des Schulhofs. Vorsorglich, aber eben nicht unbegründet.

Tendenzen entgegenwirken

Ein Teil der Ausstellung, die sich in vier Themengebieten mit der virtuellen Rekonstruktion der Geilenkirchener Synagoge beschäftigt, geht folgerichtig auch auf den bis heute bestehenden Antisemitismus in Deutschland näher ein. „Wir fürchten, dass die Statistiken zu Antisemitismus in Deutschland nach der Situation im Nahen Osten wieder hochgehen werden“, formulierten die Schüler dann auch in der Vorstellung ihres Projekts. „Mit unserer Ausstellung und virtuellen Neueröffnung der Geilenkirchener Synagoge möchten wir diesen Tendenzen deshalb begegnen und mit der Neuerschaffung ein Zeichen für einen neuen Anfang setzen.“ Der stellvertretende Schulleiter Robert Jansen stimmte seinen Schülerinnen und Schülern zu. „Wer heute hier ist, steht dafür, dass Antisemitismus in unserer heutigen Gesellschaft keinen Platz hat.“

Die Rekonstruktion der Synagoge und die von den Schülerinnen und Schülern erarbeitete Ausstellung mit 20 Aufstellern, Ausstellungsstücken und PC-Arbeitsplätzen ist „ein Beitrag zur Erforschung des dunkelsten Kapitels unserer Stadt“, meinte Jansen. „Gut, dass alles noch vor dem



Ausstellungseröffnung in der Aula des Gymnasiums St. Ursula. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von der Arbeit der Schülerinnen und Schüler. FOTOS: SIMONE THELEN

9. November geklappt hat“, stimmt auch Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld zu. „Dieses Projekt wird auf der ganzen Welt Beachtung finden.“

Die Idee, die Geilenkirchener Synagoge virtuell wieder neu entstehen zu lassen, ist im Herbst 2022 entstanden. Projektleiterin Dr. Andrea Schloemer und ihr Kollege Pascal Cremer haben gemeinsam mit ihrem zwölfköpfigen Schülerteam lange auf diese Ausstellungseröffnung hingearbeitet.

„Wir sind froh, dass wir es geschafft haben und gleichzeitig traurig gestimmt, weil der Grund dafür ein Zerstörungsakt ist, der mittlerweile 85 Jahre zurückliegt und dazu geführt hat, dass die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Geilenkirchen zunächst ihre Heimat und ihre Glaubensgrundlage verloren haben und später sogar ihr Leben. Es war eine Katastrophe,

eine Shoa“, so Schloemer. „Wir können mit diesem Projekt das jüdische Leben nicht in unsere Stadt zurückbringen. Das ist unwiederbringlich verloren. Aber wir können es schaffen, virtuell wieder zusammenzukommen und eine neue Form der Begegnung zu schaffen.“

Projekt läuft seit 1994

Die Rekonstruktion der Synagoge ist Teil eines Projektes, welches schon seit 1994 läuft und Synagogen deutschlandweit wiederherstellen möchte. Dr. Marc Grellert, Geschäftsführer des Büros Architectura Virtualis, hat es gemeinsam mit der TU Darmstadt entwickelt. Die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeit können in einer Dauerausstellung in Frankfurt angeschaut werden – hier wird auch die Geilenkirchener Synagoge nun Teil werden.

Die Aufarbeitung der Geilenkirchener Synagoge, entworfen von Wilhelm Wickop, der auch Baumeister der alten Synagoge in Aachen war, sei teilweise schon eine Herausforderung gewesen, berichtete Grellert, der zur Ausstellungseröffnung nach Geilenkirchen gekommen war. Von der Geilenkirchener Synagoge gibt es nur drei alte Fotos, die ihre Außenansicht zeichnen. Ein jüdischer Zeitzeuge, Meir Baum, hatte noch eine Skizze vom Innenraum der Synagoge beisteuern können, eher er im vergangenen Jahr leider verstarb. Sein Bruder, Isachar Ilan, hat seine Erinnerungen ebenfalls mit einfließen lassen.

Zur Entstehung der virtuellen Geilenkirchener Synagoge gibt es einen beeindruckenden Film, der die Recherchearbeit und den Stück-für-Stück-Aufbau darstellt. Er erklärt, welche Schlüsse man aus der Innen-

raumskizze und den allgemein zum Zeitpunkt des Baus vor dem Eröffnungsjahr 1869 geltenden architektonischen Stilen ziehen konnte: Im Obergeschoss befand sich die Frauenempore, die von einer hölzernen Balustrade und sehr wahrscheinlich von Rundbögen vom Innenraum der Synagoge im Erdgeschoss abgetrennt war. Die Decke des Gebetshauses soll blau mit goldenen Sternen bemalt gewesen sein.

Der Film wird demnächst auch auf der Homepage der Schule veröffentlicht werden. Allerdings erst nach der Ausstellung, um den Besuchern nicht zu viele Informationen vorweg zu nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler selbst haben schließlich die Einfüh-

rung in ihre Ausstellung übernommen, für deren Konzeption sie auch leidenschaftlich gekämpft haben, wie Andrea Schloemer ihnen stolz attestierte. Der erste Teilbereich der Ausstellung ist der Geschichte, der Kultur und der Bedeutung des jüdischen Lebens in Geilenkirchen gewidmet. Es wird in die jüdische Religion eingeführt. Auch eine jüdische Schriftrolle, ausgeliehen von der jüdischen Gemeinde Aachen, wird gezeigt.

Es gibt weitere Pläne

Der zweite Teil zur Entstehung und Architektur der Synagoge zeigt die überlieferten Dokumente und Fotos des Gebetshauses sowie Baupläne der Synagoge in Schwanenberg in Erkelenz, die auch Rückschlüsse auf die Geilenkirchener Synagoge zulassen. Teil 3 ist der Zerstörung der Synagoge in der Reichsprogromnacht gewidmet. Der Antisemitismus der Gegenwart wird hier ebenfalls thematisiert, während der vierte Teilbereich auf die tatsächliche, virtuelle Rekonstruktion eingeht. Auch ein Modell der Synagoge wird ausgestellt. „Für die Zukunft sind auch Projektionen sowie Darstellungen mit einer VR-Brille (Virtual Reality) geplant, erklärte Dr. Marc Grellert.“

Vor allem die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums St. Ursula bekamen von den Besuchern der Ausstellungseröffnung viel Lob und Anerkennung für ihr Engagement und einen verdienten Applaus für das Ergebnis ihrer Arbeit. Die Welt sei aktuell furchtbar aus den Fugen geraten, ging die Projektleiterin Dr. Andrea Schloemer auf die aktuelle politische Situation ein. „Jedoch: So lange es noch solche junge Leute gibt, die mit viel Akribie, Leidenschaft und Herz ein solches Projekt in ihrer Freizeit planen und organisieren, ist die Welt noch nicht verloren.“



Die Schüler selbst führten in ihre Ausstellung ein. Wichtig war ihnen, ein Zeichen zu setzen gegen Antisemitismus in Deutschland.

ZUM THEMA

Ausstellung ist für jeden Interessierten geöffnet

Das Projekt zur virtuellen Rekonstruktion der Synagoge Geilenkirchen wurde zu 50 Prozent aus Mitteln des Heimat-Förderprogramms des Landes NRW finanziert. Die Stadt als Antragstellerin musste einen Eigenanteil von zehn Prozent leisten, weitere 40 Prozent mussten über Spenden abgedeckt werden.

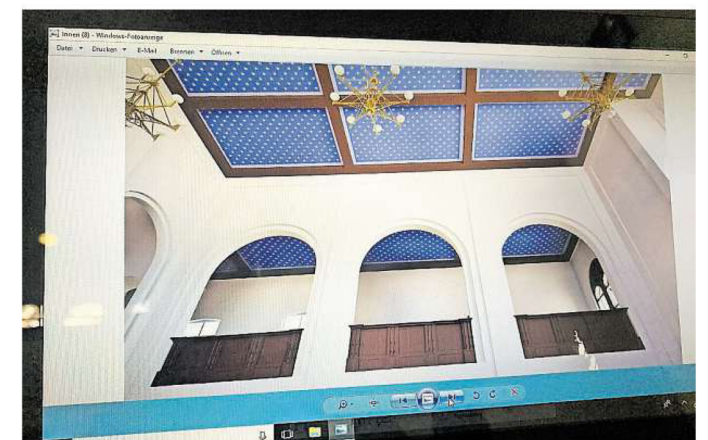
Der Dank aller Projektbeteiligten gilt deshalb der Kreissparkasse Heinsberg, der VR-Bank Heinsberg, dem

Verein der Freunde und Förderer des Bischöflichen Gymnasiums St. Ursula sowie weiteren privaten Spendern, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Ein besonderer Dank der Initiatoren gilt außerdem Karheinz Nieren, der als wichtiger Unterstützer viel Vermittlungsarbeit geleistet hatte, ebenso wie der ehemalige Schulleiter des Gymnasiums, Bernhard Coers.

Die Ausstellung in der Aula des Geilenkirchener Gymnasiums ist ab sofort bis zum 17. November immer dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr (am Donnerstag, 9. November bis 19 Uhr) und samstags von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen zur Ausstellung gibt es natürlich auf der Schulhomepage unter www.st-ursula-gk.de.



So haben die Decke und die Frauenempore der Geilenkirchener Synagoge wahrscheinlich ausgesehen. Dies wird in einem Film gezeigt, der derzeit auf PCs in der Ausstellung angesehen werden kann. Demnächst wird er auch auf der Schulhomepage zur Verfügung stehen.